Erscheint Mittwochs. Redaktionsschluß: Sonntag.
Vierteljahresabonnement ab 1. Juli 1923: 1000 Mk. mit Post 1250 Mk.
Anzeigenpreis: 400 Mk. 4 einspaltige Zeile (Nichtbehördliche Anzeigen etc.) Stellenanzeigen Angestellte, Lehrlinge 200 Mk.

Der Schuhmacher

Verantwortlicher Redakteur: Otto Freytisch, Nürnberg. Fernspr.-Anschl. 403 Verandsch.u. Redakt.: Nürnberg 1, Essenweinstraße 3,1 Hahnenpost: Postscheckkonto: 28390 Expedition „Der Schuhmacher" Nbg.

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher

und Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Nummer 23 — Nürnberg, den 6. Juni 1923 — 37. Jahrgang

Ruhrbesetzung, Währungsverfall und Industrieangebot.

In den ersten Wochen der Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen und Belgier sank die Reichsmark in einem bisher noch nicht dagewesenen Tempo. Polnische, österreichische und russische Zustände wurden in den Schatten gestellt, denn kaum in einem dieser bisher von der Geldentwertung am stärksten betroffenen Länder wird der Sturz der Banknote und die Verteuerung der Waren so jäh und plötzlich vor sich gegangen sein.

Binnen dieser Marksturz auf zeitweilig ein Zwölftausendstel des Friedenswertes und die Dollarsteigerung auf 50,000 M durch wirtschaftliche Gründe berechtigt war, kann heute wohl kaum jedermännig festgestellt werden. Sicher ist aber, daß eine gewaltsam verbrecherische Spekulation auf das Sinken der Mark in der vielleicht schwersten Zeit, die das Deutsche Reich nach dem Kriege durchzumachen hat, in hohem Maße daran beteiligt ist.

Die deutsche Industrie hat nach dem Kriege ungeheure Devisenbestände aufgestapelt. Ihr Bestreben war aber bisher unbestreitbar darauf gerichtet, einen möglichst großen Teil dieser Devisenbestände im Ausland unterzubringen und sich die zur Bezahlung der eingeführten Rohstoffe notwendigen ausländischen Zahlungsmittel durch Verkauf von Papiermark zu beschaffen. Die Reichsbank ist — und das ist der schwerste Vorwurf, den man diesem Institut zur Stützung der deutschen Währung machen kann — diesem Treiben nicht entgegengetreten, sondern hat es noch durch ungeheure Kredite unterstützt. Sie hat der deutschen Wirtschaft Milliarden- und große Billionenkredite zur Verfügung gestellt, die nur verhältnismäßig gering verzinst zu werden brauchen und jeweils nur in stark entwertetem Gelde zurückgezahlt werden müssen.

Die Stabilisierung.

Nach der Ruhrbesetzung rafften sich Reichsbank und Reichsregierung endlich dazu auf, die längst von der Sozialdemokratie und auch einer Anzahl bürgerlicher Wirtschaftler geforderte Markstabilisierung in Angriff zu nehmen. Bisher war jede nach dieser Richtung gehende Anregung zurückgewiesen worden mit der billigen Ausrede, daß man ein Experiment von so elementarer Tücke wie die Markentwertung nicht durch künstliche Maßnahmen zum Stillstand bringen könne. Außerdem sei der Goldbestand der Reichsbank die letzte und wichtigste Reserve für den dereinstigen Wiederaufbau der Währung, die nicht so leicht verpulvert werden dürfe.

Die Auffassungen darüber haben sich glücklicherweise geändert. Die Reichsbank hat ihre ablehnende Haltung aufgegeben, die Mark ließ sich sogar auffallend schnell und jedenfalls auf länger stabilisieren, als man es bisher in den Kreisen der Geldentwertungspolitiker wohl haben wollte. Die Preise werden allerdings nicht auf die Dauer stabilisiert, sie gingen zeitweilig um einige Prozent herunter, beginnen dann aber wieder zu steigen, wenn auch längst nicht mehr in dem bisher gewohnten Maße. Die Zeit der Marktauffüllung war daher eine gewisse Erholungspause auch für die Arbeiterschaft, deren Realeinkommen wenigstens nicht in dem bisher gewohnten Tempo weiter entwertet wurde.

Das Attentat auf die Mark.

In der ersten Aprilwoche machten sich dann in der Presse und an der Börse gewisse Angochen bemerkbar, die darauf hinderteten, daß die weitere Stabilisierung der Mark auf dem Stande von 20,000—21,000 M für den Dollar der Industrie nicht mehr paßte. Trotz Beibehaltung der alten Löhne waren die Preise teilweise, besonders in der Schwerindustrie, aber die Auslandspreise gestiegen. Es machte sich dafür eine fortschreitende Verschlechterung des Auslandsmarktes für deutsche Ware bemerkbar. Mit dem Export blieben auch die Valutagewinne aus, und so einer freiwilligen Aufgabe der Stabilisierungsaktion oder einer freiwilligen Heraufsetzung des Dollarkurses war die Reichsbank bei einer einheitlichen Stellungnahme der öffentlichen Meinung nicht zu bewegen.

Daraus setzte der Gegenangriff gegen die Mark ein. Schon lange war ein großer Teil der Billionensummen, die vom Reich den Unternehmern für die Rohstoffbeschaffung, für Lohnzahlungen und Entschädigungen bezahlt wurden, in Devisen angelegt worden. Fast keine Devisen kamen aus Privatbeständen auf den Markt, alles, was an der Börse gekauft wurde, stammte aus den Beständen der Reichsbank. Das geniale oder nicht: man wollte die Mark erneut mit Gewalt herunterdrücken, um wieder müheloses Ausfuhrgewinne einsetzen zu können und den Wert der schon vor der Ruhrbesetzung oder nach der Ruhrbesetzung auf Kosten der Reichsbank gehamsterten Devisen zu erhöhen. Auch können nach jeder Steigerung der Preise für ausländische Zahlungsmittel die Papiermarktpreise der Reichsbank mit entsprechend geringen Mitteln gerückgeschraubt werden.

Die Aktion wurde bestimmend eingeleitet von Hugo Stinnes, dem größten Geldentwertungsgewinnler Deutschlands. Unbestreitbar hat er ganz systematisch ungefähr eine Woche lang durch eine ihm nahestehende Bank und wahrscheinlich auch — so etwas läßt sich leicht verschleiern — andere Firmen seines großen Konzerns, Devisenbestände im Werte von Dutzenden von Millionen Goldmark aufkaufen lassen. Diese plötzlich auftretende ungeheure Nachfrage konnte von der Reichsbank, wie Herr Stinnes voraussehen mußte, nicht befriedigt werden. Diese ausländischen Zahlungsmittel mußten steigen, die Mark fallen. Die „Aktion" hatte ihren Zweck erfüllt.

Die Folgen.

Als erste Folge müssen wir feststellen, daß jetzt in die Abwehrfront eine gefährliche Bresche gelegt ist. Die zeitweilig eingetretene Stabilisierung weiß jetzt ganz genau, daß die Markstützung sehr schwache Seiten hat und daß ihr — der Spekulation — Bundesgenossen zur Seite stehen aus der Großindustrie und Großfinanz, die, genau wie die berufsmäßige Spekulation, selbst an der Aufrechterhaltung der Markstützung nicht interessiert sind. An eine mit Sicherheit durchführende Markstützung ist nicht mehr zu denken. Die Spekulation und die auch dazu zu rechnenden Kreise um Herrn Stinnes und Konsorten nehmen die billigen Devisen der Reichsbank gerne auf, um dann, wenn ihnen die Zeit gekommen scheint, ihren Wert durch Störung der Markstützung zu erhöhen. Noch gefährlicher ist vielleicht gerade in diesem Augenblick die Wirkung auf das Ausland. Frankreich und Belgien haben ein allgemeines Agitationsmaterial geliefert bekommen. Teils wird dort der neue Marksturz wieder als „Böswilligkeit" der deutschen Regierung hingestellt, überwiegend aber als Beleg des baldigen Zusammenbruchs. Die Geschäftlichkeit solcher Transaktionen das Ausland während des Krieges ganz besonders von den der Schwerindustrie nahestehenden Kreisen und Parteien nur zu oft betont, das Durchhalten aber leider nur dadurch bewirkt, daß es etwas einbrachte. Heute, wo das Durchhalten von ihnen nicht einmal Opfer fordert, sondern höchstens Verzicht auf zeitweilige Einschränkung der übertriebenen Gewinnmöglichkeiten, wird die „Abwehrfront" ganz offensichtlich sabotiert. Die Presse schließen sich im Groß- wie auch im Einzelhandel der Dollarbewegung unmittelbar an. Die Kaufkraft der nicht von der Spekulation auf das Fallen der Mark lebenden Bevölkerungsschichten sinkt weiter und nähert sich jetzt mit Riesenschritten dem Punkte, an dem es nur noch zwei Möglichkeiten gibt: Entweder die absolute Verelendung für die große Masse des Volkes, oder eine gewaltsame Befreiung auf Kosten der gewissenlosen, kurzsichtigen und gleichzeitig Patriotismus heuchelnden Clique — es ist heute schon vor keine Minute mehr, dafür ist sie zu klein —, die nach dem letzten dieser Befreiungsversuche im Jahre 1918 nicht genau Besserung gelobten hat, sich verkrochen konnte. Die heutige neben dem wirtschaftlichen Druck besonders der Druck des Militarismus unerträglich wurde, so ist heute der verwöhnte Druck der kapitalistischen Monopolwirtschaft unerträglich geworden.

Nur zur Vervollständigung des Bildes soll noch darauf hingewiesen werden, daß selbstverständlich Herr Stinnes, allerdings erst noch sehr langsam Abwarten, jedes bewußte Attentat auf die Mark, ja überhaupt jede Beeinflussung daran ableugnet. Auf alle solche gleichlautenden Nachrichten unserer genauen Kenntnis nach absolut richtig sind. Wenn auch Herr Stinnes den größten Teil der deutschen Presse beherrscht, so ist es, Gott sei Dank, doch noch nicht so weit, daß die ganze Welt, insbesondere die Arbeiterschaft, völlig irre geführt werden könnte.

Der neue Marksturz.

Wie haben gegenüber der Stützungsaktion, wie sie von der Regierung in Angriff genommen wurde, die schärfsten Bedenken geäußert und diese Stützung eine „faule" Stabilisierung genannt, weil eingetretene Nachrichten unserer genauen Kenntnis nach absolut richtig sind. Wenn auch Herr Stinnes den größten Teil der deutschen Presse beherrscht, so ist es, Gott sei Dank, doch noch nicht so weit, daß die ganze Welt, insbesondere die Arbeiterschaft, völlig irre geführt werden könnte.

Wir haben gegenüber der Stützungsaktion, wie sie von der Regierung in Angriff genommen wurde, die schärfsten Bedenken geäußert und diese Stützung eine „faule" Stabilisierung genannt, weil eingetretene Nachrichten unserer genauen Kenntnis nach absolut richtig sind. Wenn auch Herr Stinnes den größten Teil der deutschen Presse beherrscht, so ist es, Gott sei Dank, doch noch nicht so weit, daß die ganze Welt, insbesondere die Arbeiterschaft, völlig irre geführt werden könnte.

Nur zur Vervollständigung des Bildes soll noch darauf hingewiesen werden, daß selbstverständlich Herr Stinnes, allerdings erst noch sehr langsam Abwarten, jedes bewußte Attentat auf die Mark, ja überhaupt jede Beeinflussung daran ableugnet. Auf alle solche gleichlautenden Nachrichten unserer genauen Kenntnis nach absolut richtig sind. Wenn auch Herr Stinnes den größten Teil der deutschen Presse beherrscht, so ist es, Gott sei Dank, doch noch nicht so weit, daß die ganze Welt, insbesondere die Arbeiterschaft, völlig irre geführt werden könnte.

Wir haben gegenüber der Stützungsaktion, wie sie von der Regierung in Angriff genommen wurde, die schärfsten Bedenken geäußert und diese Stützung eine „faule" Stabilisierung genannt, weil eingetretene

übertroffen. Deswegen erscheine die geforderte Lohnerhöhung von 50 Prozent bereits wieder zu niedrig, sie müsse als das Mindestmaß der Zulage betrachtet werden.* Eine ganze Reihe notwendiger Lebensmittel habe das 10- bis 15,000fache der Vorkriegszeit erreicht. In den nächsten Tagen erwarteten uns außer der Verteuerung von Brot, Schmalz, Fleisch usw. weitere Steigerungen für Kohlen, Fahrpreise, elektrische Straßenbahn, Gas, elektrisches Licht usw. Man möge dies berücksichtigen und in Anbetracht der Sachlage diesesmal nicht um kleine Beträge streiten.

Das Angebot der Fabrikanten, welches dem Dr. Blaffe bekanntgab, — Erhöhung der prozentuellen Zulagen auf 9600 und der Stundenzulage auf 500 ℳ in der Spitze der Tarifstaffelung — lasse auf Arbeiterseite große Enttäuschung aus. Kollege Simon wie auch eine Reihe anderer Redner wiesen nach, daß diesmal die Ergebnisse der Urabstimmen angesichts der Bozanage der letzten Tage das Bild nicht zeichnen könnten, wie es wirklich ist. Eine Rede von Benefiz, die er aufführte, hätten längst schon Stundenlöhne weit über 2000 ℳ. Die schon vorgekommenen Lebensmittelteuerungen, die wir als aussichtslosen Weg bezeichneten, bezeichneten die große Not, in welcher sich die Arbeiterschaft befinde. Dieser Notlage müsse durch Erhöhung der Löhne Rechnung getragen werden. Es sei ausgeschlossen, daß wir von unserer Forderung einer 50prozentigen Lohnerhöhung angesichts dieser lokalspezifischen Situation abgehen könnten.

Herr Kommerzienrat Wallerstein bemerkte, die Fabrikanten hätten den guten Willen, der Notlage der Arbeiterschaft Rechnung zu tragen, es hätten sich aber gerade in der Schuhindustrie besondere Schwierigkeiten geltend gemacht, weshalb man in den Bewilligungen nicht so weit gehen könne, als man gern möchte. Der mangelnde Absatz habe zu angedehnter Kurzarbeit geführt. Obschon gerade der Schuhindustrie am wenigsten der Vorwurf gemacht werden könne, daß sie in der Preisstellung in Wertdaluta gefolgt sei, würden gerade Schuhgeschäfte des öfteren vor die Preisprüfungsstellen gezogen. Im Vorjahre sei die Schuhindustrie mit den Löhnen nicht transferig gewesen, das beweise den guten Willen. Wenn die Absatzverhältnisse auf dem Schuhmarkte sich nicht besserten, Produktionskosten und Absatzbedingungen noch schwieriger würden, sei zu befürchten, daß die Betriebseinschränkungen und Arbeitseinschränkungen sich noch viel schlimmer auswirken würden. Zurzeit habe man aus Bergarbeiterkreisen die Abgabe beziehungsweise Verkauf; kurz darauf hätten aber die Bergarbeiter auch wieder höhere Löhne gefordert, wirtschaftlich besehen, bedeute das einen Widerspruch. Die Schuhindustrie als einzelne könne die Situation nicht retten, obschon feststehe, daß sie in letzter Zeit nur anzurechnen erhalten werden könnte durch Zuschüsse aus angesammelten Reserven.

Nach einer getrennten Beratung boten die Fabrikanten nun eine Erhöhung der prozentualen Zuschläge auf 10,500 und des Stundenzuschlags auf 700 ℳ in der Spitze, was eine Lohnaufbesserung von 30 Prozent betragen haben würde. Die Arbeitervertreter erklärten einhellig, dafür die Verantwortung nicht tragen zu können, mit diesem Angebot nach Hause zu gehen, angesichts der Entwertung der Preiswelle, die in den kommenden Tagen uns überfluten wird. Es könne auch keine Rede davon sein, daß man bisher mal auf einen Monat abschließen könne. Wenn man das Reichsarbeitsministerium anzurufen gezwungen sei, was allerdings eine Verzögerung bewirkschaften würde, könne es bei einer Forderung von 50 Prozent auch nicht bleiben. Neue Verhandlungen für Mitte des Monats seien unerläßlich. Einzelne Redner bezweifelten darauf, daß unter der Kurzarbeit ganze Arbeitergruppen erst eine Woche später in den Genuß der erhöhten Löhne kommen. Es liegen Fälle vor, daß einzelne Arbeitergruppen in ein und demselben Betriebe mit der nächsten Lohnwoche sofort in den Genuß der Lohnerhöhungen kommen, andere Arbeitergruppen dagegen nicht, weil bei diesen die derzeitigst geerbeitete Wochenarbeitszeit vor dem Lohnerhöhungstermin liegt.

Herr Kommerzienrat Wallerstein hält es in diesem Falle für billig, daß nach einem Ausgleich gesucht wird, daß jede Arbeitergruppe zu ihrem Rechte kommt. Kollege Simon bemerkt, daß dies sehr wohl möglich sei; in dem angeführten Falle könne man gut die benachteiligten Zuschneider einmal anstatt nur zwei Tage vier Tage in der Woche beschäftigen. Herr Kommerzienrat Wallerstein empfiehlt den Weg, daran festzuhalten, daß der neue Lohn mit dem angesetzten Termin in Kraft tritt. Man möge die Arbeitergruppe, daß keine Arbeitergruppe Schaden hat und in der nächsten Lohnwoche in den Genuß der Zulagen kommt. Dieser Weg wurde akzeptiert. In der Schlußrunde selbst machten die Arbeitgeber noch nochmaliger getrennter Beratung folgendes Angebot mit dem Bemerken, daß man damit hoffe, daß es möglich sei, doch noch ohne Anrufung des Arbeitsministeriums zu einem Ergebnis zu kommen:

1. Die bisherige auf die jeweiligen Grundverdienste gewährte prozentuale Teuerungszulage von 7600 Prozent wird mit Wirkung ab 1. Juni 1923 auf 11,000 Prozent (elftausend Prozent) erhöht.

Außerdem wird der seitherige feste Stundenzuschlag für männlichen Arbeitern über 21 Jahre in Ortsklasse I von 496 ℳ mit Wirkung ab 1. Juni 1923 auf 720 ℳ (siebenhundertzwanzig Mark) erhöht, im übrigen geschieht für Alters-, Geschlechts- und Ortsklassen nach den Bestimmungen des Reichstarifvertrages für die Schuhindustrie.

2. Bei Heimarbeitern wird der seitherige prozentuale Zuschlag von 9850 Prozent mit Wirkung ab 1. Juni 1923 auf 14,370 Proz. (vierzehntausendsechshundertdreißig Prozent) erhöht.

3. Abweichende Vereinbarungen von den in Ziffer 1 und 2 festgesetzten Bestimmungen sind unzulässig und nichtig.

Weiter sei man bereit, der Mitte Juni erneut in Verhandlungen einzutreten.

Diesem Angebot wurde schließlich von den Arbeitervertretern zugestimmt. Als Datum der neuen Verhandlungen wurde der 12. Juni festgesetzt. Eine längere Aussprache entspann sich hierauf noch wegen des letzten Urteils des Zentralvorstandes, betreffend die

Akkordarbeiter, die in eine höhere Altersklasse hineinwachsen.

Herr Kommerzienrat Wallerstein bemerkte, daß die Lohnverhandlungsformulierung der Arbeitgeber, die extra nur zur Erläuterung der Lohnstufen eingesetzt sei, ihre Bedeutung Überschreiten würde, wenn sie hier regelnd eingreifen wollte. Kollege Simon liege den Sachverhalt dar. Durch das Urteil des S. T. U. (siehe Entscheidung Nr. 7, Amtl. Bekanntmachungen des S. T. U. im „Schuhmacher" Nr. 29) sei eine unhaltbare Situation entstanden. Der Passus im Reichstarifvertrag, daß Akkordarbeiter gleichbezahlt seien, gleichviel ob die Arbeiten von männlichen oder weiblichen, erwachsenen oder jugendlichen Arbeitern ausgeführt werden, habe seine Entstehungsgeschichte in der Kriegszeit, wo oft Frauen und Jugendliche an die Arbeitsplätze der Männer traten. Um einen Schutz zu gewähren, nicht nur die Erwachsenen im Lohn herabzudrücken, sei diese Fassung in den Tarif hineingekommen. Deswegen seien die in dem Urteil desbezüglich gegebenen Entscheidungsgründe verfehlt. Es sei paradox, daß einem betriebsfremden Arbeiter unter Umständen für die gleiche Arbeit ein höherer Lohn geschehen erscheint, als einem jahrelang Beschäftigten, der einmal an eine Arbeit gestellt wird, in der die Akkordsätze einer niedrigeren Altersklasse gelten. In der Schuhfabrikation sei es doch so, daß jeder junge Mann gedrückt, allmählich an einen besseren Posten aufzurücken und in der Praxis liegt es doch auch im Interesse des Betriebes. Deshalb sei es schwer begreiflich, ältere Arbeiter auf diesem Wege im Verdienst beschränken zu wollen. Die überschnelle Bedeutung des Urteils und die Spannung der bisher gezahlten Ausgleichszulagen habe schwere Unruhe in den Betrieben hervorgerufen.

Herr Kommerzienrat Wallerstein bestätigt, daß die Entscheidung der von Simon angeführte Bestimmung auf die Kriegszeit zurückgehe. Man hätte sie lieber nunmehr beseitigen sollen. Er sei bemüht, daß in der Sache Streit entstehen könnte. In normalen Zeiten würde wohl immer nach Möglichkeit von einer Altersstufe heraufwachsenden Arbeitern ein passender Platz angewiesen. Ist bei den Verschiebungen unter der Kurzarbeit der Akkordsatz so, daß der Arbeiter auf seine Rechnung kommt, so würde er die Arbeit stillschweigend machen. Habe ein Arbeiter sich beschwert, so habe man ihm einen Ausgleich gegeben. Schon zugebilligte Ausgleiche wieder zu entziehen, sei natürlich nicht zu rechtfertigen. Unbilligkeiten müßten durch die Praxis ausgeglichen werden. Es sei auch nicht verboten, den Akkordsatz zu ändern. Größte Bedenken habe er aber dagegen, sich einzumischen in unsere höchste Schiedsinstanz. Der Einzelfall sei für sich zu entscheiden und es sei Sache des Gerichts, zu sagen: in diesem Falle ist es unrecht, daß der Ausgleich nicht weitergezahlt wird. Kollege Höltermann verwahrt dagegen, daß so auch nur Einzelfälle zur Entscheidung gekommen wären, sofort hätte man aber auf die Allgemeinheit Schlüsse gezogen. In einem Betriebe wurden 32 Leuten die bisherigen Ausgleichszulagen entzogen. Es sei ein Unding, den älteren Arbeiter unter Umständen mit dem Lohn des jüngsten Arbeiters abfinden zu wollen.

Kollege Lex verwahrt auf neue Konsequenzen, die aus einem solchen Vorgehen in bezug auf Ferienbezahlung usw. entstehen.

Herr Kommerzienrat Wallerstein bemerkt, zunächst müßten sich doch beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in solchen Fällen über die Arbeitsübernahme durch den Arbeiter einig sein. Es komme darauf an, daß die getroffene Abmachung an. Der Vertrag solle lohnal ausgelegt werden, mehr könne er nicht zusagen. Hätten müßten ausgeglichen werden, aber in die Entscheidung der höchsten Instanz könne nicht eingegriffen werden. Man möge die Angelegenheit vor dem Hauptausschuß des Fabrikantenverbandes behandeln, um eine Klärung anzubahnen.

Die vom 1. Juni ab geltenden Tarifsätze ergeben sich aus folgenden Tabellen:

Tabelle des Stundenzuschlags, ab 1. Juni 1923.

im Alter	Ortskl. 1 mk.	Ortskl. 1 wk.	Ortskl. 2 mk.	Ortskl. 2 wk.	Ortskl. 3 mk.	Ortskl. 3 wk.	Ortskl. 4 mk.	Ortskl. 4 wk.	Ortskl. 5 mk.	Ortskl. 5 wk.
ab 21 Jahre	720.—	540.—	691.20	518.40	662.40	496.80	633.60	475.20	604.80	453.60
v. 18—21 „	576.—	432.—	552.96	414.72	529.92	397.44	506.88	380.16	483.84	362.88
v. 16—18 „	432.—	324.—	414.72	311.04	397.44	298.08	380.16	285.12	362.88	272.16
v. 15—16 „	252.—	189.—	241.92	181.44	231.84	173.88	221.76	166.32	211.68	158.76
unter 15 „	180.—	135.—	172.80	129.60	165.60	124.20	158.40	118.80	151.20	113.40

Mindeststundenverdienst im Zeitlohn, ab 1. Juni 1923.
Tarislicher Mindeststundenlohn plus 11,000 Proz. plus Stundenzuschlag (nach der Tarifstaffelung von der obersten Zahl aus berechnet).

ab 21 Jr.	2496.—	1872.—	2396.16	1797.12	2296.80	1722.60	2196.48	1647.36	2096.64	1572.48
v. 18—21 „	1996.80	1497.60	1916.928	1437.696	1837.06	1377.79	1757.184	1317.888	1677.312	1257.984
v. 16—18 „	1497.60	1123.200	1437.696	1078.272	1377.792	1033.344	1317.888	988.416	1257.984	943.488
v. 15—16 „	873.60	655.20	838.656	628.992	803.712	602.784	768.768	576.576	733.824	550.368
unter 15 „	624.—	468.—	599.04	449.28	574.08	430.56	548.16	411.12	524.16	393.12

Mindeststundenverdienst im Akkord, ab 1. Juni 1923.

ab 21 Jahre	2718.—	2038.50	2609.28	1956.96	2500.56	1875.42	2391.84	1793.88	2283.12	1712.34
v. 18—21 „	2174.40	1630.80	2087.424	1565.568	2000.448	1500.336	1913.472	1435.104	1826.496	1369.872
v. 16—18 „	1630.80	1223.100	1565.568	1174.176	1500.768	1125.576	1435.104	1076.328	1369.872	1027.416
v. 15—18 „	951.30	713.48	913.248	684.936	875.20	656.40	837.152	627.864	799.088	599.316
unter 18 „	679.50	509.62	652.32	489.24	625.14	468.86	597.96	448.47	570.78	428.08

Tarif- und Schlichtungswesen.

Landeslohntarif für das Schuhmacherhandwerk in Baden.

Die Lohnverhandlungen am 28. Mai in Mannheim und am 29. Mai in Freiburg ergaben für beide Bezirke gleiche Lohnsätze. Die bisherigen Löhne wurden um 40 Prozent erhöht. In beiden Bezirken wurde eine gegenseitige Vereinbarung getroffen.

Am 31. Mai 1923 gelten demnach folgende Löhne:

Für Orthopädische Unbeilen ℳ 2568.—	Ortsklasse I	II	III
über 24 Jahre	2821.—	2381.—	2243.—
von 21—24 Jahren	2117.—	2068.—	2050.—
von 19—21 „	1856.—	1818.—	1779.—
im 2. Jahre nach der Lehre	1653.—	1624.—	1600.—
„ 1. „	1431.—	1362.—	1332.—
Stepperinnen über 24 Jahre	1779.—	1754.—	1715.—
„ von 21—24 Jahren	1702.—	1663.—	1624.—
„ mit Berufstätigkeit u. 3 J.	1470.—	1430.—	1392.—

Die Bezirksleitung.

Bezirkstarif für das Schuhmachergewerbe für Niedersachsen

Nachdem in einer Verhandlung in Hannover mit den Vertretern der Arbeitgeber eine Einigung nicht erzielt wurde, mußten wir den Schlichtungsausschuß anrufen. Derselbe hat uns dann ab 1. Mai einen Spitzenlohn von 1300 ℳ vorgeschlagen. Weil aber die Arbeitgeber eine Nachahlung vom 1. bis 15. Mai ablehnten, ist der Lohn dann ab 15. bis 31. Mai auf 1485 ℳ festgesetzt worden. Am Sonntag, 27. Mai, fand in Celle die Verhandlung über den neuen Tarifschluß statt. Die Arbeitgeber erklärten zu Beginn der Sitzung, daß sie bereit seien, den Tarif ohne Änderung wieder abzuschließen, vorausgesetzt wir bringend einige Änderungen wünschten. Da aber die Arbeitgeber auf ihrem Standpunkt beharrten, wurde in die Verhandlung über den Lohn ab 1. Juni eingetreten und nach längerer Beratung eine Einigung dahin erzielt, daß der Spitzenlohn ab 1. Juni 1800 ℳ beträgt. Nach der Umrechnung ergeben sich folgende Stundenlöhne:

Gültig vom 15. bis 31. Mai:

	1. Ortsklasse mk.	1. Ortsklasse wk.	2. Ortsklasse mk.	2. Ortsklasse wk.	3. Ortsklasse mk.	3. Ortsklasse wk.
über 20 Jahre	1485.—	1113.50	1411.—	1058.—	1336.50	1002.50
unter 20 Jahre	1336.50	1002.50	1270.—	952.—	1203.—	902.—

	4. Ortsklasse mk.	4. Ortsklasse wk.	5. Ortsklasse mk.	5. Ortsklasse wk.
über 20 Jahre	1262.50	947.—	1189.—	891.—
unter 20 Jahre	1138.50	852.50	1069.—	802.—

Gültig vom 1. bis 15. Juni:

	1. Ortsklasse mk.	1. Ortsklasse wk.	2. Ortsklasse mk.	2. Ortsklasse wk.	3. Ortsklasse mk.	3. Ortsklasse wk.
über 20 Jahre	1800.—	1350.—	1710.—	1282.50	1620.—	1215.—
unter 20 Jahre	1620.—	1215.—	1589.—	1154.—	1458.—	1093.50

	4. Ortsklasse mk.	4. Ortsklasse wk.	5. Ortsklasse mk.	5. Ortsklasse wk.
über 20 Jahre	1530.—	1147.50	1440.—	1080.—
unter 20 Jahre	1377.—	1032.50	1296.—	972.—

Bezirkstarif für das Schuhmachergewerbe für Schleswig-Holstein und Hamburg und Lübeck.

Auf die eingereichte Lohnforderung hat am 23. Mai eine Verhandlung in Hamburg statt und wurde mit den Vertretern der Arbeitgeber eine Vereinbarung erzielt, daß ab 1. Juni ein weiterer Teuerungszuschlag von 100 Prozent erfolgt. Der Teuerungszuschlag beträgt dabei auf die Grundlöhne aller Ortsklassen 250 Prozent und ergeben sich nach der Umrechnung folgende Stundenlöhne:

	1. Ortsklasse mk.	1. Ortsklasse wk.	2. Ortsklasse mk.	2. Ortsklasse wk.	3. Ortsklasse mk.	3. Ortsklasse wk.
über 20 Jahre	2100.—	1575.—	1995.—	1496.—	1890.—	1417.50
unter 20 Jahre	1890.—	1417.50	1795.50	1346.—	1701.—	1275.50

	4. Ortsklasse mk.	4. Ortsklasse wk.	5. Ortsklasse mk.	5. Ortsklasse wk.
über 20 Jahre	1785.—	1338.50		
unter 20 Jahre	1606.50	1204.50		

Diese Löhne haben Gültigkeit vom 1. Juni bis einschließlich den 31. Juni und ersuchen wir die Ortsvorstände, für deren Durchführung Sorge tragen zu wollen.

Die Bezirksleitung.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß für die Woche vom 3. Juni bis 9. Juni der 23. Wochenbeitrag fällig ist.

Genehmigung von Extrabeiträgen.

Auf Grund des § 6, Ziffer 1, des Statuts wird den nachfolgenden Zahlstellen die Erhebung von Extrabeiträgen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Zahlstelle	Beginn	Wöchentlicher Extra-Beitrag Mark									
		Ortsklasse 1 mk.	Ortsklasse 1 wk.	Ortsklasse 2 mk.	Ortsklasse 2 wk.	Ortsklasse 3 mk.	Ortsklasse 3 wk.	Ortsklasse 4 mk.	Ortsklasse 4 wk.	Ortsklasse 5 mk.	Ortsklasse 5 wk.
Berlin	1. Juni	150.—	150.—	150.—	150.—	150.—	150.—	150.—	150.—	150.—	150.—
Cleve	2. Juni	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—
Bielefeld	3. Juni	50.—	50.—	50.—	50.—	50.—	50.—	50.—	50.—	50.—	50.—
Kleiden	3. Juni	50.—	50.—	50.—	50.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—	100.—

Nürnberg, 2. Juni 1923. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder der Innungs-Krankenkasse der Schuhmacher-Innung (Zwangsinnung) zu Berlin.

Wir geben hiermit bekannt, daß auf Grund des Gesetzes vom 27. März 1923, betreffend Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen, Vorstand und Ausschuß beschlossen haben, mit Wirkung vom 1. Juni 1923 ab den Grundlohn in der 12. Stufe auf Mk. 14,400.— pro Tag festzusetzen.

Demgemäß beträgt der Grundlohn in Stufe 12: Mk. 14,400.—, der Beitrag pro Tag Mk. 1080.— und das Krankengeld Mk. 7200.—.

Die übrigen Stufen bleiben wie bisher.

Ganz besonders zu beachten ist, daß ab 1. Juni 1923 die Beiträge für alle Kalendertage gezahlt werden müssen, daß also die Woche zu 7, der Monat zu 30 und das Jahr zu 360 Tagen gerechnet werden.

Des weiteren wurde beschlossen, ab 1. Juni 1923 den Höchstbetrag des täglichen Stillgeldes auf den 4 fachen Betrag des Mindestsätzlichen festzusetzen.

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen der Vorstand von Arbeitgebern, die mit der Zahlung der Beiträge für die angemeldeten Beschäftigten länger als eine Woche von der Zahlungsaufforderung ab im Rückstande sind, einen Zuschlag zu den Beiträgen erheben kann, der für jede Woche des Verzugs, vom Beginn der zweiten Woche ab, 10 vom Hundert des Beitrages beträgt. Der Gesamtbetrag darf das fünffache der rückständigen Beiträge nicht übersteigen.

Berlin, den 26. Mai 1923.

Der Vorstand.

C. Scherlein, Vorsitzender. J. Saulhaber, Schriftführer.

Sport-Schuhfabrik
in unmittelbarer Nähe von Frankfurt a. M.
sucht
erstklassigen Betriebsleiter.
bei hohem Gehalt.
Angebote unter F. W. K. 248 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Nachruf.
Am 19. Mai 1923 starb nach langer Krankheit unser treues Mitglied
Richard Reinsdorf
im 58. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Die Zahlstelle Pegau i. Sa.

Tüchtiger Werkmeister,
welcher später Obermeister-Stelle bekleiden soll, zum 1. Juli gesucht. Betreffender muß mit sämtlichen Maschinen der D.K.S.G. vertraut sein, einen erstklassigen Modell- und genogelten Stiefel aus der Fabrikation herausbringen und beste Referenzen können.
Louis Rohde, Schuhwarenfabrik Guben.

Perfekter Durchnäher u. Doppler
der fallweise auch die Holznagel- und Ausputzmaschine mit bedienen kann, wird sofort aufgenommen.
Offerten unter G. 21 an den Verlag des „Schuhmacher".

Reformtincal und Schmiegel.
Redaktionsmesser, zum Zuschneiden, aus Messing und Neusilber mit Schieber u. Zahnradstellung, sowie alle Modellierwerkzeuge. Verlangt Liste 7 mit Bestellkarte
H. Franke, Fachversand Artern 17.

Suche für sofortigen Eintritt zur automatischen Ofenmaschine eine gelehrte Frau oder Mädchen f. dauernde Beschäftigung
J. Engelhard
Schuhfabrik, München, Klenzestr. 24

„Chalyseta" D. R.-Pat.
die Stahlborste mit biegsamer Spitze, für Schuhm. zum Einfuchs, Umwenden, Doppeln 2c. Empfiehlt sich selbst. Ueberall käuflich.
Walter Schulz, Hamburg 23, Hammerstraße 38.

E. Vögtle, Berlin N 54
Lothringer Straße 53
Generalvertretung der Firma Johann Baptist Edlbacher, Kaufingen für Berlin, Brandenburg, Pommern und Mecklenburg.
Sämtliche Werkzeuge für Hand- und maschinelle Arbeit.
Spezialität:
Die Schwedischen Messer „Wasa" Marke „Lorbeer".
Original-Schuhmacher für Lederschneiden, Schwedischer Zahnbeitel, Sommerzeug.

Schnittfräser
für feinste Maßarbeit sofort geeignet Angebote mit Einsendung von Zeugn. an
Hampel & Müller G. m. b. H.
Dresden-A., Tittmannstraße 9.

Spezial-Modellfachschule
J. Krüner, Bamberg (Bayern), Heilsgrabstraße 13
prakt. Ausbildung von Modelleuren für die Schuhindustrie
Drei Modell-Gradiermaschinen, sowie sämtliche Maschinen, die zum Modellfach gehören, sind vorhanden.
Prospekt gratis. ✦ Prima Referenzen.

Druck: Schmidt & Bettenhausen, G. m. b. H., Nürnberg. — Redakt.: Zentralvorstand des Schuhmacher-Zentralverbands (J. Sauer) Nürnberg, Schwarzwaldstraße 1.